

dergesetzt. An diesem Buch freilich ist darüber hinaus mindestens dreierlei wichtig und weiterführend: die ökumenische Zusammensetzung dieser Studiengruppe durch evangelische und katholische Theologen sowie Religionswissenschaftler, die dieses Buch in zweijähriger Arbeit erstellt haben; der immanente methodische Versuch, vorurteilsfrei, offen und differenziert mit (originär-östlichen) asiatischen Vorstellungen und den sie prägenden (sekundär-westlichen) religiösen Gruppierungen und Bewegungen in eine theologische Diskussion und Reflexion zu treten; sowie die notwendige Klärung der schwierigen Voraussetzungen eines „Dialogs“ mit diesen Alternativen und Angeboten aus Asien auf dem geistigen, gesellschaftlichen und weltanschaulichen Hintergrund der Bedürfnislage und Nachfrage des Westens.

Diese offene und offensive geistige Auseinandersetzung war längst fällig. Sie geschieht in diesem Werk auf dem Hintergrund von „Begegnen, Erfahren, Verstehen und Entscheiden“. In diesem Zusammenhang geht es den Autoren weniger um konzeptionslose Abgrenzung und Abwehr als vielmehr um begründete Antwort und Verweis auf verbindliche Kennzeichen und klare Orientierungsmarken überzeugender christlicher Verkündigung und glaubwürdiger kirchlicher Praxis. Daß es dabei — bei aller Information abseits jeder Inquisition — zu kritischen Anfragen an die Kirchen wie vor allem an die neureligiösen Bewegungen kommt, ist ebenso ehrlich wie notwendig. Aber nur so wird heute echte Aufklärung über Asiens Angebote und darüber hinaus Beratung für Betroffene sach- und glaubensgemäß möglich sein.

Walter Schmidt

*Reinhart Hummel*, Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen.

Religiöse Bewegungen Indiens in westlichen Kulturen. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1980. 312 Seiten. Kart. DM 29,80.

Die Bewegung der Transzendentalen Meditation lediglich als „Weltanschauung“ oder die Hare-Krishna-Bewegung wortschöpferisch als neue „Jugendreligion“ zu beschreiben, trifft nicht den Kern der Sache, ja ist irreführend. Beide Gruppen und etwa zehn weitere müssen als Ausdruck einer bewußten West-Mission von seiten hinduistischer Bewegungen oder solcher mit hinduistischem Hintergrund gedeutet werden.

Dies ist das Ergebnis der ersten wirklich systematischen, religionswissenschaftlichen Analysen auf diesem Gebiet, die der Verf. als Heidelberger Habilitationsschrift erarbeitete. „Mission“ wird dabei als Ausbreitung verstanden, die sich zugleich auf der verbalen, der sozialen und der kultisch-rituellen Ebene bewegt und in ein neues religiöses Loyalitätsverhältnis führt.

Der erste Hauptteil konzentriert sich auf Entstehung, Verbreitung und Grundlehren der in Frage kommenden Gruppen aus den letzten achtzig Jahren. Hier wird sichtbar, wie stark heute — in der dritten, „nichtelitären“, Phase der Begegnung des Westens mit Indien — neben dem philosophischen Advaita-Vedanta (wie z. B. in der Ramakrishna Mission) der devotionalistische Hinduismus des 15. und 16. Jahrhunderts die Grundlage bildet, der von Caitanya (auf die Hare-Krishna-Bewegung) und von Kabir (z. B. auf die Divine Light Mission) bis heute ausstrahlt. Außerdem treten verschiedene Formen vereinfachter Praktiken von Kriya-, Mantra- und Kundalini-Yoga in den Vordergrund.

Die Einsicht, daß hier nicht *der* Hinduismus für sich als ganzen wirbt, sondern einige hinduistische Konfessionen teilweise sogar heterodoxer Prägung für

ihre speziellen Traditionen Anhänger sammeln, öffnet das Verständnis dafür, daß ihre missionarische Dynamik nicht einfach — wie oft angenommen — aus dem nationalistischen Neuhinduismus erklärbar ist, sondern bei den meisten tiefer reicht. Der zweite Hauptteil über missionswissenschaftliche Aspekte der wichtigsten acht vorgestellten Gruppen erhellt den wahren Ursprung ihres Sendungsbewußtseins: Die geistige Wandlung, die bei einer Volksreligion wie dem Hinduismus notwendige Voraussetzung für ihre missionarische Tätigkeit ist, geht auf ihre Begegnung mit dem Christentum in Bengalen und mit dem Islam in Nordindien in den letzten Jahrhunderten zurück. Sie besteht in verschiedenfältiger Entethnisierung und Entritualisierung. Die Stellung der hinduistisch-missionarischen Gruppen zum Christentum und anderen Religionen überhaupt gestaltet sich in diesem Prozeß ebenso verschiedenfältig: als exklusivistische Abgrenzung, inklusivistische Vereinnahmung und eine Reihe von interessanten Verbindungen beider.

Der dritte Hauptteil geht den weiteren Wandlungen nach, die durch das westliche Umfeld gegeben sind: Anpassung an westliche Geistesströmungen, die dabei die Funktion einer „praeparatio hinduistica“ übernehmen (z.B. Unitarismus und humanistische Psychologie) und das daraus resultierende „Geflecht wechselseitiger Durchdringung“. Hierher gehören auch die thematischen Einfallstore für die hinduistische Mission im Westen wie das Problem des Verhältnisses von Religion und Wissenschaft oder das Verlangen nach einem alternativen Lebensstil, aber durchaus auch die Frage einer zukünftigen Weltgesellschaft. Wegen des Letztgenannten dürfen ihre Anhänger keinesfalls als „Aussteigergruppen“ abgetan werden. Mit

ihren hohen Ansprüchen bleiben sie allerdings weithin im Verbalen stecken.

Die Fülle der hier in eindrucksvoller Dichte, Objektivität und Differenziertheit zusammengefaßten Erkenntnisse wird nicht nur die Diskussion um aus Asien inspirierte Gruppen bei uns ungemein bereichern, sondern muß auch als bedeutsamer Beitrag zum Phänomen Hinduismus an sich gelten. Deshalb schon wäre im Titel der Ausdruck „hinduistische Mission“ angemessener. Die Auswahl und Einstufung der Gruppen wirft dabei freilich einige Fragen auf. Es ließe sich z.B. für Bhagwan Shri Rajneesh eine ähnliche Stellung wie für Shri Aurobindo denken (wie S. 229 im Grunde konzediert wird). Ferner wünschte man sich ein wenig mehr Reflexion über die beobachtete Reduktion hinduistischer Kernideen, über die abendländische Mystik als Nährboden hinduistischer Mission, über die Soziologie ihrer Verbreitung und über die Einheimischmachung des Hinduismus im Westen durch nichtindische, also amerikanische und europäische Missionare und Gurus. Daß das Buch zu solcher Wißbegierde anregt, ist nicht zuletzt als einer seiner reichen Aktivposten zu verzeichnen.

Hugald Grafe

*Josef Glazik*, Mission — der stets größere Auftrag. Gesammelte Vorträge und Aufsätze. 175 Seiten. Kart. DM 20,—.

*Thomas Kramm*, Analyse und Bewährung theologischer Modelle zur Begründung der Mission. 264 Seiten. Kart. DM 28,—.

Beide im missio aktuell Verlag, Aachen 1979.

Eine wirklich ökumenische Missionswissenschaft gibt es noch nicht. Unter denen aber, die mehr als andere dafür gearbeitet haben, muß Josef Glazik an erster Stelle genannt werden. Den Fach-